

## **DIE EWIG GESTRIGEN GLAUBEN WIEDER AN MORGEN**

### **Der Wahlerfolg von Simeon II. beflügelt auch die Anhänger der Monarchie im Westen Europas**

*Zürich - Skandale haben ihren Lieblingen den Glanz geraubt. Den Anhängern der Blaublüter in Westeuropa gibt Simeons Wahlsieg nun neue Hoffnung.*

«Wenn man mit diesen Leuten zu tun gehabt hat, kann man einen Idiotenführer durch Europa schreiben», lästert Helmut-Maria Glogger, der Chefredaktor des Klatschmagazins «Glückspost». Unter Europas Monarchen hat er ein krasses Gefälle ausgemacht: hier die «Champions League» mit der britischen Queen an der Spitze, die dem Anspruch ihrer Titel mehr als gerecht werde; dort die «Schwachköpfe», die besonders unter dem deutschen Adel zu finden seien und deren Verhältnis zum Leben und zu den Benimmregeln Glogger schlichtweg für «dekadent» hält.

Die Holländerin Netty Nynke Leistra lässt sich von den Skandalen in den Königshäusern nicht von ihrer Passion fürs Blaue Blut abbringen. «Das wird alles aufgeblasen von den Medien», sagt die 28-jährige Büroangestellte aus Groningen trotzig. Sie hat eine Homepage eingerichtet (<http://www.angelfire.com/tx/nettynynke>), auf der allerlei Wissenswertes zu finden ist: von einer detaillierten Nachrichtenchronik, über die Lebensläufe aller Prinzen und Prinzessinnen bis zu einschlägigen Reisetipps. «Meine Freizeit geht zum grossen Teil für die Monarchen drauf», gesteht Netty.

Bei ihrer Begeisterung für Königshäuser spielten sicher «Glitzer und Glamour» eine Rolle. «Aber auch die Tradition, die dahinter steckt, fasziniert mich», sagt die Holländerin. Sie kann nicht verstehen, wieso in einem Land wie Norwegen die Monarchie in Frage gestellt wird. «Das norwegische Königshaus gibt es seit Jahrhunderten. Da sagt man doch nicht eines Tages plötzlich tschüss.»

Wie schwer es «nüchternen Republikanern» fällt, die Faszination für Königliches nachzuvollziehen, davon weiss auch der 46-jährige Schweizer René Häusler ein Lied zu singen. Seit seinem Politologiestudium befasst er sich mit der «Psychologie der Monarchien». Den Grund für deren Ausstrahlungskraft sieht er darin, dass zuerst die ägyptischen Pharaonen, später auch die europäischen Könige die Stellung eines Gottes hatten. «Das hat bis heute Spuren hinterlassen», sagt Häusler. «Sogar in der Schweiz rennen doch weit mehr Leute auf die Strasse, wenn ein König zu Besuch kommt, als wenn es ein ziviler Präsident tut.»

«Im Märchen sind Könige immer reich und haben eine schöne Frau»

Häusler bekennt sich als Sympathisant der parlamentarischen Monarchie und gehört zu den Autoren der deutschen Zeitschrift «Erbe und Auftrag», die sich der «Förderung des monarchischen Gedankens» verschrieben hat. Dort fieberte er bereits im April dem möglichen Wahlsieg Simeons in Bulgarien entgegen. Der Ex-König, schrieb Häusler, verfolge «fast lehrbuchhaft» eine Strategie zur Wiederherstellung der Monarchie: «sich einem Politiker im Wahlkampf ähnlich verhalten, Menschen überzeugen, eine Partei vor den Karren spannen, Volksabstimmung erreichen und gewinnen - den Thron besteigen.»

Die Monarchieanhänger hoffen nun, dass der Funke auf andere Oststaaten überspringt. Das gäbe den Königshäusern etwas vom Zauber zurück, den sie im Westen verloren haben. «Im Märchen», sagt «Glückspost»-Chef Glogger, «sind Könige immer reich und haben eine schöne Frau. Dieser Mythos lebt nicht nur in Osteuropa weiter.»

*Marco Morell*

*Swiss Sonntagszeitung, June 24, 2001*

© *SonntagsZeitung, 2001*